

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg

Schwecke, W.

Bremen, 1913

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3847

Schlußgedanken. Das Streben nach erweiterter und vertiefter Bildung ist ein wesentliches Merkmal unserer gegenwärtigen Epoche. Das macht der moderne Verkehr, der alle Zäune niedergedrückt hat. Einen stillen Winkel, in den sich der Ungebildete retten könnte, gibt es nicht mehr. Er muß heran, den Tatsachen ins Gesicht sehen und sich Einsicht verschaffen in die Dinge. Darin liegt die letzte Ursache des modernen Bildungstrebens. Dadurch wird auch dessen Charakter bestimmt, wie er sich zeigt in einer tatkräftigen Richtung auf die Erkenntnis des Wirklichen. Der Zug der Zeit ist ein realistischer. Darin liegt Ehrlichkeit und Redlichkeit, das Verlangen, sich vor Schein und Täuschung zu bewahren. Wer dem Zuge folgt, steht in sittlicher Tätigkeit. — Einen zweiten hervortretenden Zug im modernen Bildungstreiben erkennen wir in der Absicht, durch Bildung Unabhängigkeit und wirtschaftliche Selbständigkeit zu gewinnen. Der Grundsatz „Nicht für die Schule, sondern für das Leben“, d. h. für den künftigen Beruf, wird mehr als je betont. Auch dieser Zug ist von großer Bedeutung für die Förderung der Sittlichkeit, denn der Beruf ist der Halt und das Rückgrat des Lebens. — Damit hängt noch ein Drittes zusammen: der Widerstand gegen die Vorherrschaft des Intellektualismus in den Schulen. „Der Mensch der Gegenwart schätzt eine energische Willensstat höher ein als eine hohe intellektuelle Leistung. Körperkraft und Körpergewandtheit (Handfertigkeit) stehen hinter den geistigen Vorzügen nicht mehr zurück; ihr Erwerb wird ernst genommen und nicht mehr als beinahe überflüssige Zutat angesehen, wie früher.“ (R. Rißmann.) — Der Kulturmensch von heute erblickt endlich in der Pflege des Gemütslebens eine notwendige Ergänzung seiner Werktagsarbeit. Er will auch nach dieser Seite gebildet sein und dadurch größeren Anteil am Leben gewinnen. Die Forderungen einer Reform des Religionsunterrichts und einer Erziehung zum Verständnis und Genuß von Werken der Kunst beweisen das. Sie sind keine bloß pädagogische Bestrebungen, sondern aus dem Wiederaufleben des religiösen Bedürfnisses und der allgemeinen Zeitströmung herausgewachsen.

Daß das moderne Bildungswesen auch Gefahren in sich schließt, leuchtet von selbst ein. Aber wir überwinden sie nicht durch starres Festhalten am Überlieferten.

Literatur.

1. Harms, Christian, Kurze Darstellung der Entwicklung des Schulwesens der Stadt Oldenburg. Schulbericht der höheren Bürgerschule und Vorschule in Oldenburg. 1859 u. 1878.
2. — Das Schulwesen des Großherzogtums Oldenburg. Schulbericht der höheren Bürgerschule und Vorschule zu Oldenburg. 1864 u. 1882.
3. Littmann, G., Sammlung der Gesetze über das Volksschulwesen, Verfügungen und Bekanntmachungen der oberen Schulbehörden.
4. Mehner, Dr., Bericht über das Schuljahr 1908/9 der städtischen Fortbildungsschulen zu Oldenburg. Oldenburg, Druck v. A. Littmann.
5. Meinardus, Karl Dr., Geschichte des Großherzoglichen Gymnasiums in Oldenburg. Oldenburg, Stalling, 1878.



6. Bölling, Franz, Geschichtliche Entwicklung der katholischen Volksschule des Herzogtums Oldenburg und ihr Personenbestand bei Beginn des Sommersemesters 1889. Wechta, Druck von Faubel. Der geschichtliche Teil ist von Pastor Willoh.
7. Ramsauer, Johannes, Kurze Skizze meines pädagogischen Lebens. Mit besonderer Rücksicht auf Pestalozzi und seine Anstalten. 2. Auflage. Oldenburg, Schulze'sche Hofbuchhandlung. 1880.
8. Sander, F., Beiträge zur Geschichte des Großherzoglichen Seminars in Oldenburg. Oldenburg, Stalling. 1877.
9. Sello, G. Dr., Zur Geschichte der Schule in Wildeshausen vom Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert. Artikel in den Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jahrgang IV, Heft 3. Berlin, Hofmann & Co. 1894.
10. Schwede, W., Zur Geschichte des Oldenburgischen Landeslehrervereins. Jahresbericht des L.-L.-V. für 1906/7. Druck von R. Sußmann.
11. — Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des Oldenburgischen Landeslehrervereins. Jahresbericht des L.-L.-V. für 1908. Druck von R. Sußmann.
Beide Schriften von Schwede liefern wertvolle Beiträge zur geschichtlichen Entwicklung der Volksschule in der neuesten Zeit.
12. — Jahresberichte des Landeslehrervereins 1911 u. 1912.
13. Schauenburg, L., Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte. I. Band. Enthält in den Kapiteln IX—XII eine eingehende Darstellung der Begründung und Entwicklung des evangelischen Volksschulwesens in der Zeit von 1573—1667.
14. Schulberichte. Einen Abriss der Geschichte der Anstalt bringen folgende Berichte: Ostern 1911 die Gymnasien in FEVER, Oldenburg und Wechta, die Realschulen zu Delmenhorst und Brake, die Cäcilienchule in Oldenburg. Die Festschrift zur Feier des 50 jährigen Bestehens der Oberrealschule zu Oldenburg bringt atemmäßige Beiträge zur Vorgeschichte der Anstalt und Mitteilungen aus der Zeit von 1844—1894.
15. Das Staatshandbuch für 1856 enthält ein Verzeichnis sämtlicher Volks-, Mittel- und höheren Schulen nebst statistischen Angaben.
16. Strackerjan, Christian Friedrich, Beiträge zur Geschichte der Stadt FEVER. Bremen, Wilhelm Kaiser. 1836. Landesbibliothek. Enthält Seite 119—153 das Kapitel: Die Schule in FEVER.
17. Wagner, Ernst, Aus Barel's Vergangenheit. Barel, Büttmann & Gerriets Nachfolger. 1909. Enthält im besonderen Teile (S. 122—138) einen Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung des Schulwesens in Stadt und Herrschaft Barel bis zur Gegenwart.
18. Willoh, Karl, Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg. J. P. Bachem in Köln. 1898. Das Buch ist ein umfassendes Werk. 5 Bände. Es enthält in besonderen Kapiteln eingehende Einzel-Darstellungen des katholischen Schulwesens bis zur Gegenwart.
19. Wöbcken, Karl, Zwei Kapitel zur Geschichte der höheren Mädchenschule in Oldenburg. Achtzehnter Bericht der Cäcilienchule in Oldenburg für 1885/86.



Literatur.

Bilder aus der oldenburgischen Geschichte, III. Aufl., Gerh. Stalling, Oldenburg. — Einzelne Beiträge in „Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg“. — Desgl. in den „Schriften des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte.“ Hayen, Die Johanniter im Oldenburgischen. Jahrg. 5. Meinardus, Die kirchliche Einteilung der Grafschaft Oldenburg im Mittelalter, Jahrg. 1. Niemann, Der Abt Castus. Die Einführung des Christentums im Verigan, Jahrg. 4. — Wöbken, Luther und die Einführung seiner Lehre, Oldenburg 1883, Schulzische Hofb. — Schauenburg, D. theol., Beiträge zur Kunde der Reformationsgeschichte der Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst wie der Herrschaft Zeven. Oldenburg 1888, Stalling. — Verf. Die Täuferbewegung. Ebenda. — Verf. Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Cadovius. 4 Bände. Oldenburg 1894 ff., Stalling. Pleitner, Oldenburg. Quellenbuch, Oldenburg 1904, Ronne. — Sello, Studien zur Geschichte von Nstringen und Rüstingen S. 55 ff. — Rützing, Oldenburgische Geschichte I.

II. Der jetzige Bestand der Landeskirche.

Die Grenzen des jetzigen Herzogtums decken sich nicht genau mit den Grenzen der Landeskirche, indem die preussischen Ortschaften Silland, Schlepens und Loppelt der Kirchengemeinde Schortens, die bremische Ortschaft Grolland der Kirchengemeinde Stuhr, die preussische Ortschaft Neuenlande der Kirchengemeinde Dedesdorf kirchlich zugewiesen sind; dagegen sind die oldenburgischen Ortschaften Schwingenburg und Schwingenfeld der preussischen Kirchengemeinde Buttell eingepfarrt.

Die Landeskirche besteht aus 89 Kirchengemeinden und 4 Kapellengemeinden. Im Münsterlande finden sich einige Kapellen, um welche sich noch keine Gemeinde gesammelt hat, die nur den zerstreut wohnenden Evangelischen den Besuch der Gottesdienste erleichtern, und zwar in Damme, Essen, Lohne und Friesoythe. Sogenannte Filiationkapellen finden sich noch in Bokel und Lemwerder. — Die einzelnen Kirchengemeinden treffen, von geringfügigen Ein- und Auspfarrungen abgesehen, mit den politischen Gemeinden zusammen.

Die Seelenzahl der einzelnen Gemeinden ist ganz außerordentlich verschieden. An der Spitze steht die Kirchengemeinde Rüstingen mit rund 40 300 Seelen, auf 3 Pfarrämter und 5 Pfarrer verteilt. Es folgt Oldenburg mit 25 000, Delmenhorst mit 15 300, Osterburg mit 10 000 Seelen usw. Die kleinsten Kirchengemeinden sind im Zevenlande: Oldorf 300, Wiefels 285, Westrum 91 Seelen. Auf die Ausdehnung gesehen nimmt Westerstede den weitesten Raum ein; es erstreckt sich über nicht weniger als 175,48 qkm; aber auch Großenkneten mit 147,87, Ganderkesee mit 137,74 und Varel mit 131,79 qkm umfassen eine bedeutende Fläche. Den kleinsten Raum beansprucht die Gemeinde Wangeroo: 2,10 qkm; ihr folgt Ovelgönne mit 4,14 qkm. Dem Bekenntnisse nach kommen auf je 1000 Einwohner des Herzogtums 744 Evangelische.

Die Zahl der Pfarrer, welche an diesen Gemeinden angestellt sind, beträgt zur Zeit 101; ihnen stehen 4 Hilfsgeistliche zur Seite. Da die Zahl

